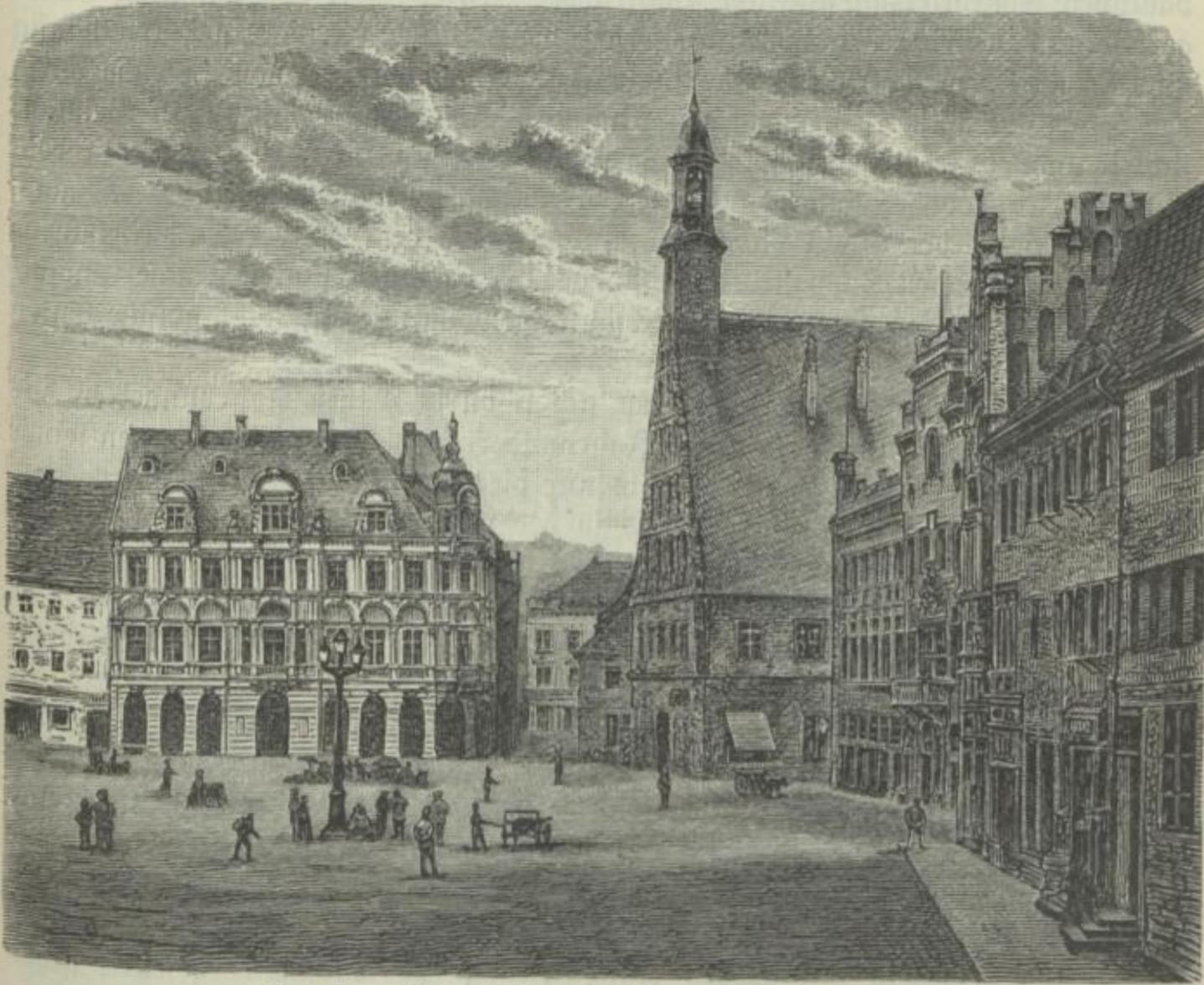


zerschlugen sich, weil die städtische Behörde fürchtete, es möchte dadurch zu viel Proletariat nach der Stadt gezogen werden.

Den beiden Blüteperioden entspricht auch der bauliche Charakter Zwickaus. Im Innern der Stadt wird man durch hohe und oben steile, im unteren Viertel aber weniger stark geneigte Dächer mit gebogenen Ziegeln, durch die gebrochenen Linien der oberen Seite der Fenster, die eigentümlichen Thürbogen und die nach außen gerichteten Bogen an den mächtigen Giebeln an das 15. und 16. Jahrhundert erinnert.



Das Gewandhaus, Rathaus und Bankgebäude in Zwickau.

Schön ist in dieser Beziehung der Giebel des jetzt als Theater benutzten Gewandhauses am Markte mit seinen steinernen, geschwungenen Rippen. Das alte Schloß Osterstein, das 1833 zu einem Landesgefängnisse eingerichtet worden ist, thut sich durch die Höhe seiner Dächer hervor; an einem Giebel sieht man fünf Reihen Fenster übereinander. Unter den Kirchen zeichnet sich die Marienkirche aus. Sie ist im spätgotischen Stile erbaut und stammt in ihrer heutigen Gestalt aus der Zeit von 1453—1536. Die schlanken, achteckigen Pfeiler mit etwas einwärts gebogenen Seiten bilden lustige Hallen, die oben durch Gewölbe mit nebartig sich kreuzenden Rippen geschlossen sind. Ein kostbarer Flügelaltar mit Gemälden und Schnitzereien, aus Michael Wohlgemuths Werkstatt hervorgegangen, viele Glasmalereien und wohlerhaltene Grabmäler Zwickauer Patrizier schmücken das Innere. Die Portale sind von stammartigen Säulen und Bogen umrahmt, die bald dünn und lang gewunden, bald gleich